

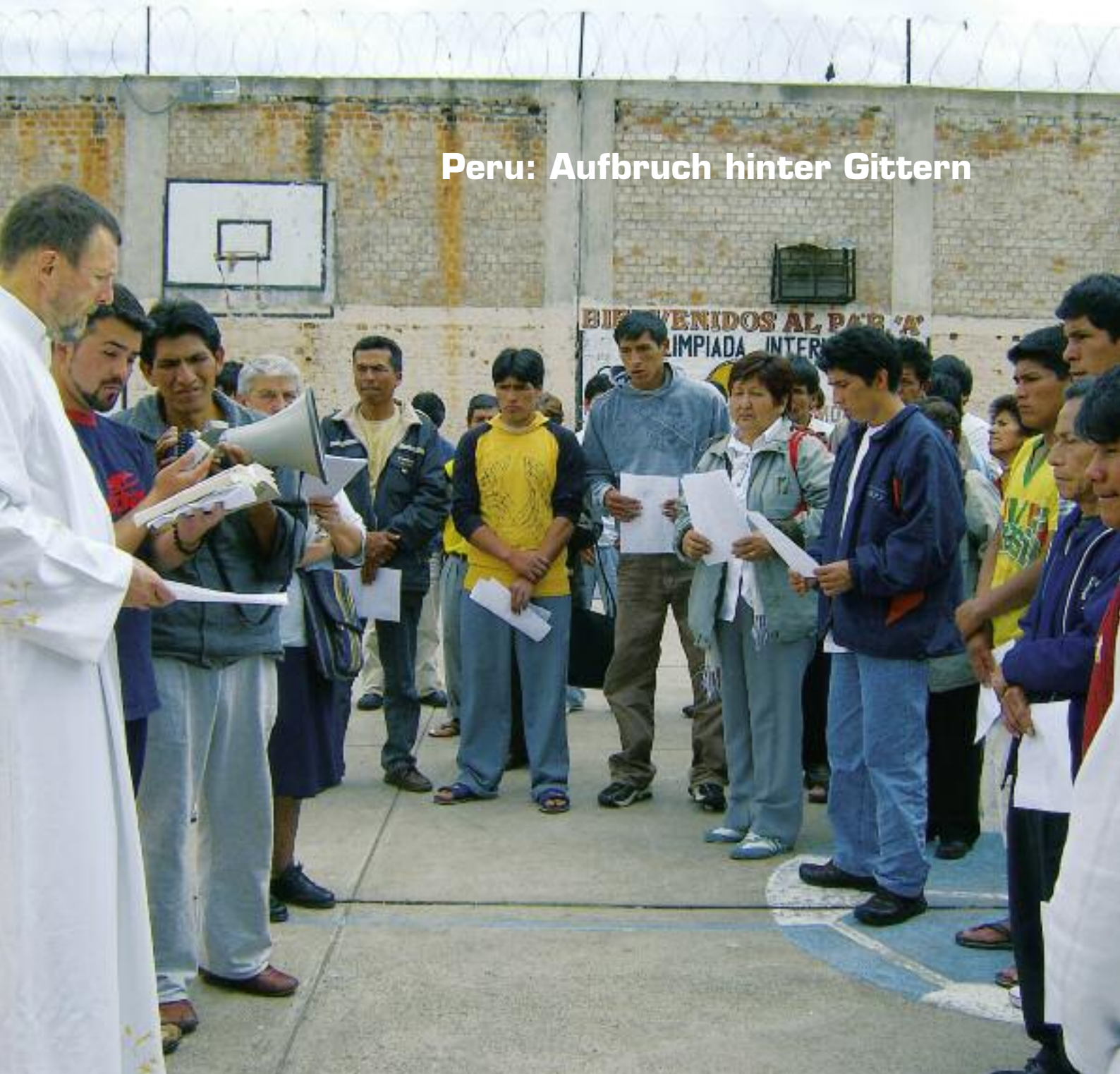
HOPLAA > Eintauchen in eine andere Welt
Kenia > Ankunft der Hoffnung

HORIZONTE

Informationen für Spenderinnen und Spender

Juni 2008

Peru: Aufbruch hinter Gittern



Bethlehem Mission Immensee

Aufbruch hinter Gittern

Seit über vier Jahren betreut Andreas Wettstein Gefangene in den peruanischen Anden. Dabei erlebt er immer wieder, dass Menschen ihren Gefängnisaufenthalt als Chance nutzen können.



Andreas Wettstein

Der international bekannte Kunstma-ler Josué Sánchez Cerrón hat rund um den befreienden Christus ein Wandbild geschaffen, das sowohl die Gefangenen als auch die Wärter und Besucher/-innen begeistert.

Titelbild: Im Gefängnis von Huancayo sind In-sassen mit Andreas Wettstein gemeinsam auf dem Kreuzweg.

Kürzlich nahm ich spätnachts ein Taxi. Schon kurz nach dem Einsteigen fiel mir auf, dass anstatt der üblichen lauten südamerikanischen Musik leise Händels «Messias» aus dem leicht scheppernden Autoradio ertönte. Da ich in meinen 15 Jahren hier in Peru noch in keinem Taxi solche Musik gehört hatte, gratulierte ich dem Taxichauffeur dazu. Darüber war der Mann offensichtlich ebenso erstaunt wie erfreut, und er erzählte: Aus einem schlechten Viertel und zerrütteten Familienverhältnissen stammend, sei er zweimal im Gefängnis gelandet. Er hätte inzwischen aber viel gelernt und arbeite hart für sein tägliches Brot. Beim Hören des klassischen Radiosenders könne er sich beruhigen und im chaotischen Verkehr konzentrieren. Beglückt darüber, dass es da wieder einer geschafft hat, aus dem Teufelskreis von Delinquenz und Gefängnis auszubrechen, stieg ich aus.

Kraft und Orientierung

Bei der Begegnung mit Straftatsklassen in der Stadt darf ich manchmal solche «Früchte» meiner Arbeit ernten. Eine Arbeit, die herausfordernd, erschütternd, sehr oft aber auch befriedigend und bereichernd ist. Ihr Wert spiegelt sich in den Antworten einer Umfrage zur Gefangenenseelsorge, die wir kürzlich bei den Gefangenen durchführten. «Sie gaben mir Kraft, den Gefängnisalltag auszuhalten – ich fühle mich nicht mehr einsam und verlassen»; «Sie halfen mir, mein Leben in Ordnung zu bringen»; «Ich lernte Verantwortung für meine Handlungen zu übernehmen»; «Das Wort Gottes hat konkrete Bedeutung für mein Leben gewonnen». Vor Weihnachten konnten wir die Gefängniskapelle «Christus der Befreier» einweihen. Über dem Eingang zu den Trakten ist ein harmonischer Raum geschaffen

worden, wo die Gefangenen für einige Momente dem hässlichen, beengenden Gefängnisambiente aus Gittern, Mauern und Stacheldraht entfliehen können. Neben den ökumenischen Gottesdiensten haben auch Bildungs- und Kulturveranstaltungen Platz. Eine bekannte Musikgruppe hat bereits ihr Konzert angekündigt. Im Sprechzimmer der Kapelle finden juristische Beratungen, Sprechstunden eines Krankenpflegers und spirituelle Begleitungen statt.

Hände der Freundschaft

Die Gefangenen sind aber nicht nur Empfänger der Dienste der gut zwanzig freiwilligen Gefangenenseelsorger/-innen, sie haben sich auch selber organisiert: In jedem Trakt gibt es einen pastoralen Verantwortlichen, und gegen ein Drittel der 900 Gefangenen sind in der therapeutischen Gemeinschaft zur Rehabilitation «Hände der Freundschaft» zusammengeschlossen.

Die Gefangenen gelten überall als «Abschaum» der Gesellschaft. In meinem täglichen Kontakt mit ihnen weiss ich aber um viele menschliche Qualitäten, die sie trotz begangener Fehler besitzen. Das Motto von «Hände der Freundschaft» lautet denn auch: «Wir haben unsere Freiheit verloren – nicht aber unsere Würde!»

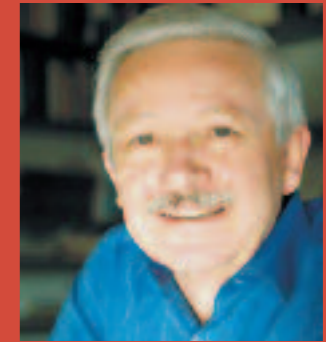
Andreas Wettstein

«Sie halfen mir, mein Leben in Ordnung zu bringen.»

Spendenvermerk: Andreas Wettstein, Gefängnisseelsorge, Peru

Hohe Auszeichnung für Andreas Wettstein

Jedes Jahr werden auserlesene Persönlichkeiten für spezielle Verdienste um die Stadt Huancayo geehrt. Am Karfreitag dieses Jahres verlieh die zweite Vizepräsidentin Perus Andreas Wettstein eine Urkunde für seine Verdienste um die Gefängnisseelsorge in Huancayo. Sie tat dies mit den Worten: «Für alles, was Sie für die Peruanerinnen und Peruaner getan haben.» Diese Auszeichnung will Andreas Wettstein nicht nur als Dank für seinen persönlichen Einsatz, sondern als Anerkennung der Gefangenenseelsorge insgesamt verstanden wissen. «In der Bevölkerung gibt es immer noch Kreise, die die pastorale Sorge um die Gefangenen als überflüssig betrachten», sagt er.



Liebe Leser
Liebe Leserinnen

Die Situation in den Gefängnissen in Peru ist unmenschlich. Überfüllte Räume, miserable hygienische Verhältnisse, Bandenbildung – um nur einige Probleme zu nennen. Wer da eine Strafe abbüssen muss, wird mehr geschädigt als rehabilitiert. Eine traurige Wirklichkeit, unentrinnbares Schicksal vieler.

Doch es gibt die andere Erfahrung, jene von Andreas Wettstein in einer Provinzstadt in den Zentralanden. Mit einem Team von Fachpersonen und Freiwilligen besucht er die Gefangenen. Sie führen Gespräche mit Einzelnen. In Gruppen sitzen sie zusammen für Momente der Meditation, des Gebetes, der Bibellektüre, auch für Spiel und Unterhaltung. Impulse und Anregungen werden weitergegeben. Dazu steht ein eigener Raum zur Verfügung, ein Raum zum Atmen hinter den Mauern. Beratungsangebote fördern das Selbstvertrauen und vermitteln Menschenwürde.

Andreas Wettstein ist Mitglied der kirchlichen Sozialpastoral, die dies möglich macht.

Er trägt ein Sandkorn bei für verbesserte Lebenschancen der Gefangenen. Er arbeitet so an einem der Wirkungsziele der Bethlehem Mission Immensee: das Selbstbewusstsein Notleidender stärken und ihre Lebensgrundlagen erweitern. Die Gefangenen finden Kraft, um ihre Zukunft eigenständig zu gestalten und hoffnungsvolle Perspektiven aufzubauen. Andreas Wettstein und sein Team ebnen den Weg dazu.

Emil Näf

Emil Näf,
Generaloberer SMB